

Kaltstart für einen neuen Motor der Kiez-Vergnügungsindustrie

Das Kulturhaus 73 probt seine Eröffnung

Das Hamburger Unterhaltungsangebot ist um eine erfrischende Alternative reicher: Am Donnerstag eröffnete das Kulturhaus "73" am Schulterblatt mit dem "Kaltstart Festival" sein Programm, das künstlerische Darbietungen mit Gastronomie verbindet. Das Eckgebäude im Schanzenviertel war früher ein Teppichhaus, dann eine Bekleidungsmanufaktur. Jetzt stehen die vier Stockwerke zur Eroberung durch kulturinteressierte Nachtschwärmer bereit.

"Wir sind seit April mit den Umbauten beschäftigt und haben zur WM die ersten Veranstaltungen angeboten", erzählt Falk Hocquél, Geschäftsführer der Pferdestall Kultur GmbH, die in der Pony Bar im Univiertel ihren Anfang nahm. "Das Gebäude ist geräumig und atmosphärisch und eignet sich perfekt für Veranstaltungen."

Zur Eröffnung gibt man sich unkompliziert. Veranstaltungen aus den Bereichen Theater, Pantomime, Tanz und Hörspiel werden in sommerlichem Flair präsentiert, und bei einem Getränk an der Bar oder einem Imbiß an der Grillecke können die Gäste ihre Eindrücke austauschen.

"Wir möchten vor allem jungen, engagierten Künstlern eine Plattform bieten", sagt die künstlerische Leiterin Eva-Maria Baumeister, "auch im Sinne einer Schnittstelle zwischen Hoch- und Subkultur - und allem was sich dazwischen befindet." Eindeutig dazwischen lag "Der Ring. Die Nibelungen in 2 Lektionen": Gänzlich undidaktisch wird die Sage hier so erzählt, wie sie Schulkinder mit ihren Actionfiguren nachstellen würden. "Ich bin die Gute!", krakeelt Kriemhild im Military-Kostüm. Dem "notorischen Schläger" Siegfried wird sie nur wenig später - ganz Telenovela - unter Streicherbegleitung und mit feuchten Händen entgegen treten. Gisela Aderhold und Moritz Tittel aus Hildesheim spielten mit vollem Körpereinsatz und glichen kleine Längen im Text durch vergnügliches Timing gekonnt aus.

Ein Höhepunkt des Abends war "That Nut's A Genius - Glenn Gould", eine Collage nach Originaltexten des exzentrischen Klaviervirtuosen. Auf der Bühne konnten wir Nico Delpy als Gould, der mit 32 sein letztes Konzert spielte und danach ausschließlich im Tonstudio musizierte, beim Philosophieren, Meditieren und Händewaschen beobachten. "Der Kontrapunkt", schnauzt er das Publikum an, "es geht hier um Transzendenz. Schlanke Textur, schon mal gehört?" Zwischen Künstlerpose, Genie und neurotischer Überempfindlichkeit gelang es Delpy, sehr verschiedene Lesarten der Texte aufzuzeigen. Gero Vierhuff hat das kuriose Solo sehr humorvoll inszeniert.

Nach pantomimischen Darbietungen der Berliner Gruppe Mimesoli, improvisierten Hip-Hop-Texten und einem Hörspiel klang der Abend mit einem DJ-Programm aus. Das Festival mit Kunst und Unterhaltung zwischen Niveau und Budget geht noch bis Sonntag. "Dies ist für uns nur der Anfang. Die offizielle Eröffnung findet erst im Oktober statt." sagt Falk Hocquél. Die ersten Eindrücke jedenfalls machten Lust auf mehr.

simj

Die Welt, 22. Juli 2006